

LITERATUR

Kreuzberg, Bernhard Josef, Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen des Kurstaates Trier zu Frankreich in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (*Rheinisches Archiv*, hrsg. von A. Bach und Fr. Steinbach, Heft 21) Bonn 1932.

Sowohl für die politischen wie für die wirtschaftlichen Beziehungen Kurtriers zu Frankreich bezeichnet der polnische Erbfolgekrieg (1733—1738) einen Markstein. Im Präliminarfrieden von Wien am 3. Oktober 1735 wurde bestimmt, daß der Exkönig Stanislaus Leszczynski, Schwiegervater des französischen Königs Ludwigs XV., das Herzogtum Lothringen erhalten, Herzog Franz von Lothringen aber mit dem Großherzogtum Toskana entschädigt werden sollte. Nach dem Tode von Stanislaus sollte Lothringen in voller Souveränität an Frankreich fallen. Obwohl das erst mit dessen Tode im Jahre 1766 geschah, setzte doch schon mit der Besitzergreifung Lothringens durch den Günstling Frankreichs im Jahre 1736 eine durch die neue Lage geschaffene aktive Politik Frankreichs auf wirtschaftlichem Gebiet ein, insofern ein enges Zusammenarbeiten mit Kurtrier beginnt, um Lothringen wirtschaftlich zu heben. Die Ergebnisse waren volle Salzhandelsfreiheit für Frankreich, formelle Aufhebung des Stapelzwanges der Stadt Trier sowie des Wallerfanger Transverszolles, jahrelange Erörterung von Wirtschaftsproblemen, Mosel-Saarregulierungsprojekte, Wegebaupläne, Zollvereinbarungen sowie das gemeinsame Streben nach Abschluß eines Handelsvertrages, der, jahrelang erörtert, schließlich mißlang. Zunächst handelte es sich bei dieser Politik Frankreichs darum, in Kurtrier und darüber hinaus im Rheinland und in Niederdeutschland den schon vorhandenen Absatz zu erhöhen, neue Absatzgebiete für den Überschuß französischer Produkte zu schaffen und vielleicht sogar für gewisse Produkte England und Deutschland den Markt zu entreißen, anderseits Lothringen und die Provinz der drei Bistümer aus Kurtrier und dem übrigen Deutschland mit den notwendigen Rohstoffen und Fertigwaren billiger zu versorgen. „Die Vorteile dieser Handelspolitik lagen entschieden auf Seite Frankreichs.“ Aber diese Wirtschaftspolitik verfolgt zugleich politische Ziele. Sie sollte versuchen, „einen solch starken Einfluß auf Kurtrier zu gewinnen, daß der französische König sich als Herr des Landes fühlen könnte“. Diesem Streben leistete die traurige Verfassung des Reiches, die Kurköln jahrzehntelang direkt zum Verbündeten von Frankreich mache und Mainz Anlehnung an Preußen suchten ließ, Vorschub, für Kurtrier aber wurde die Aufgabe Lothringens und damit das

Schwinden des Interesses an der Westmark auf Seiten Österreichs verhängnisvoll. Mit Recht hat Helmut Göring (Die auswärtige Politik des Kurfürstentums Trier im 18. Jahrhundert vornehmlich unter Franz Georg von Schönborn, Heidelberg 1912) von einem Zusammenschluß des Trierer Kurstaates im polnischen Erbfolgekriege gesprochen. Die viel bemerkte Reichstreue Kurtriers gegenüber dem französischen Imperialismus hat in Franz Georg ihren letzten markanten Vertreter. Schon sein Nachfolger Johann Philipp betont diese nicht mehr, so sehr er, wie der Verfasser eingehend nachweist, dem Reich anhängt. Mehr als man bisher wußte, ist dann Clemens Wenzeslaus ins französische Fahrwasser geraten. Die auf gründlichen archivalischen Studien und ausgedehnter Literaturkenntnis beruhende Arbeit ist als ein Werk streng wissenschaftlichen Geistes zunächst der Wissenschaft zu dienen berufen, aber gerade darum geeignet, denen, die aus der Vergangenheit noch immer nichts gelernt haben, die Augen zu öffnen, welches Unglück für die Bewohner und für das ganze Vaterland ein Kleinstaat an der Grenze Frankreichs, zumal in einer Zeit der wirtschaftlichen und politischen Schwäche des Vaterlandes, ist.

Trier.

G. Kentenich.

Theodor Zink, Deutsche Volkskunst, Band XII: Die Pfalz. Delphin-Verlag, München. Preis: kart. RM 7.50, Ppbd. RM 8.50, Glw. RM 9.50.

Im Jahrgang 5, 1930 der Trierer Zeitschrift war S. 132—134 eine Druckschrift besprochen, die einen Zweig pfälzischer Volkskunst behandelte: Haufen, Pfälzer Eisenguss (1930). Nunmehr liegt ein Buch vor, welches in Wort und Bild die gesamte Volkskunst der Pfalz umfaßt. Erschienen ist das Werk im Delphin-Verlag zu München als 12. Band einer vom Reichskunstwart Edwin Redslob herausgegebenen Reihe landschaftlich geordneter Schilderungen der deutschen Volkskunst. Die Bearbeitung der pfälzischen Volkskunst lag in den Händen des Konservators an der Pfälzischen Landesgewerbeanstalt zu Kaiserslautern, Theodor Zink, der selbst die Unterlagen beschafft hatte durch die von ihm seit 1922 im Auftrage der Landesgewerbeanstalt und mit Unterstützung der Behörden durchgeführte Inventarisierung der Handwerksaltermümer und der Volkskunde der Pfalz. In 231 Tafelbildern legt er eine möglichst vollständige Sammlung von Werken pfälzischer Volkskunst vor, der treffliche, auch durch Abbildungen, insbesondere Grundrisse und Aufrisse von Bauernhäusern, unterstützte